



Einzelpreis EUR 8,--

VEREINS- MITTEILUNGEN

03/2014

SEPTEMBER

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

Große Vorlage Fritz Puschmann
22. 9. 2014

40 Jahre Kärntner Philatelisten-
club Klagenfurt 2. – 5. 10. 2014

Montagstreffen

Veranstaltungen

Transpölsen
Schallaburg

Philatelie und Welt

Sinnlose Empörung

Philatelie

Freistempel Österreich
Sonderbare Zeichen
Transnistrien

Sponsoreinschaltungen

AUSTRIA NETTO KATALOG
CHRISTIAN GÄRTNER
CORINPHILA
DEIDER
JURANEK
JUVAVUM
MERKURPHILA
NUMIPHIL
ÖPHILA
RAUCH
WESTERMAYR

Ihre Beiträge bitte an

walter.konrad@aon.at

Postanschrift:

Österreichischer Philatelisten-
klub Vindobona
z.H. Günther Stellwag, Post-
gasse 1, 2620 Neunkirchen
Konto Nr: PSK 7860700
BLZ 60000
IBAN:AT136000000007860700
Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2014 bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder der VINDOBONA! Liebe Sammlerfreunde - und Freundinnen!

Obwohl das Erscheinen der letzten Ausgabe unserer Vereinsmitteilungen noch gar nicht so lange zurückliegt, halten Sie bereits die nächste Nummer in Händen, was nicht nur daran liegt, dass wieder einige Fachartikel der Veröffentlichung harren, sondern auch die geplanten Herbstaktivitäten unseres Vereines anzukündigen sind.

Auch wenn bereits in der Juniausgabe des Mitteilungsblattes ein umfangreicher Aufruf mit den näheren Informationen zum Programmablauf ergangen ist, darf ich noch einmal Ihr Augenmerk auf das 40-jährige Vereinsjubiläum des Kärntner Philatelistenclubs lenken, das mit dem 33. Philatelisten-Symposium vom 2. bis 5. Oktober 2014 - traditionellerweise in St. Paul - gefeiert werden wird. Wer die bisherigen Kärntner Symposien kennt, weiß, dass man sich von dieser Veranstaltung auch diesmal sicherlich viel erwarten darf, nicht nur was die Inhalte sondern auch die perfekte Organisation angeht. Noch dazu ist diesmal unser Verein eingeladen, aktiv am Gelingen dieser Veranstaltung maßgeblich Teil zu haben. Da das Kärntner Symposium zweifelsohne auch für die Vindobona den Höhepunkt des heurigen Herbstes bedeutet, wäre ein starkes Auftreten der Vindobona mehr als nur erfreulich. Da die Zahl der Anmeldungen jedoch nach wie vor eher bescheiden ist, darf ich an dieser Stelle noch einmal einen Appell an Sie richten, das Kärnten-Symposium in Ihrem Oktober-Terminplan zu vermerken und einen Ausflug in das schöne Lavanttal zu unternehmen. Sollte lediglich die Anreise das Hindernis sein, so kann seitens des Vorstandes sicherlich eine Mitfahrgelegenheit aus dem Wiener Raum bewerkstelligt werden. Bei Bedarf bitte ich Sie, mit jemandem aus dem Vorstand Kontakt aufzunehmen.

Unsere erste Große Vorlage wird am 22. September 2014 wie gewohnt im Café Griensiedl stattfinden. Die Details dazu finden Sie im Inneren dieses Mitteilungsblattes.

Aber auch sonst kennt die Vindobona keine Sommerpause, die Montagtreffen im Café Zartl finden, wie auch schon in den letzten Jahren, durchgehend auch im Juli und August statt. Gegenüber früher sind auch diese „heißen“ Termine nunmehr viel besser besucht, was wohl zumindest auch an den gehaltvollen Vorlagen liegen dürfte. Zwei Beitrittskandidaten haben sich und Ihre Sammlungen auf beeindruckende Art und Weise vorgestellt. Aber auch sonst gibt es hochkarätiges Material zu sehen, wie etwa die Wiener Fahnenstempel oder auch fantastische Vorphilatelie, um nur einiges zu nennen. Es lohnt sich daher auch ein Besuch bei dem einen oder anderen unserer montäglichen Treffen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch einige schöne, sommerliche und erholsame Tage, bevor im Herbst wieder der Reigen an Auktionen beginnen wird, wo diesmal gerade für die Österreichsammler ein gehaltvolles Angebot zu erwarten ist.

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Wolfgang Schubert

Obmannstellvertreter

GROSSE VORLAGE

Fritz Puschmann

**Die Entwicklung der
Rekommandation in Österreich**
(Vortrag)

**MONTAG, 22. SEPTEMBER 2014
im CAFÉ GRIENSTEIDL, 1010 WIEN
Michaelerplatz**

40 JAHRE KÄRNTNER PHILATELISTENCLUB KLAGENFURT

33. Philatelisten-Symposion mit Kärnten-Symposion St. Paul

**DONNERSTAG, 2. OKTOBER BIS
SONNTAG, 5. OKTOBER 2014**

**Tagungsort: Gasthof Thonhauser, vlg, Messner, Johannisberg 1,
9470 St. Paul im Lavanttal**

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Warum? Kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), Email: wolfgang.schubert@bmvit.gv.at. Falls Sie das Präsentationsequipment der Vindobona (Beamer und/oder Computer) in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren bitte zusätzlich Walter Konrad, Tel. **01-2599755**, walter.konrad@aon.at.

RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)

12. 5. 2014	Dr. Werner Glavanovitz	Große Vorlage: 2. Republik Die Post in der sowjetischen Zone Österreichs
19. 5. 2014	Franz Hochleitner	Seepost des Königreiches Jugoslawien
26. 5. 2014	Wolfgang Schubert	Die Einziehung von Geldbeträgen durch die öst. Post
2. 6. 2014	Walter Konrad	Postgeschichte der Wappenserie 1945
9. 6. 2014	Fritz Puschmann	Pfingsten
16. 6. 2014	Henry O. Pollak	Besonderheiten der jungen 2. Republik
23. 6. 2014	Dr. Gerhard Weber	100 Jahre Attentat von Sarajevo
30. 6. 2014	Saisonausklang	Landesausstellung Schallaburg
7. 7. 2014	Andreas Rogger	Heimatsammlung Kleinraming und Umgebung
14. 7. 2014	Josef Schmidt	Privat- und Gelegenheitsganzsachen
21. 7. 2014	Mario Stari	Besondere Abarten
28. 7. 2014	Mag. Wolfgang Schubert	Ersttage, Frühverwendungen und Letztstage der österreichischen Klassik
4. 8. 2014	Günther Stellwag	Stadtpost Wien
11. 8. 2014	Fritz Puschmann	Österreich Inflation 1789 – 1817, Teil I: Inlandspost
18. 8. 2014	Josef Adam	Vortrag Altösterreich ABC – (vom Altbrief zur Briefmarke)
25. 8. 2014	Michael Fukarek	Ein Stiefkind der Österreichischen Ganzsachen – die Entwicklung der Drucksorten für das Postsparen
1. 9. 2014	Fritz Puschmann	Österreich Inflation 1789 – 1817, Teil II: Auslandspost
8. 9. 2014	Mag. Wolfgang Schubert	Vergleich der Rekommandation Österreich - Ungarn
15. 9. 2014	Werner Kaessmayr	Burgenland 1850-1867
22. 9. 2014	Fritz Puschmann	Große Vorlage: Entwicklung der Rekommandation in Öst.
29. 9. 2014	Franz Hochleitner	100 Jahre Ende der österreichischen Levantepost
6. 10. 2014	Inge Kent	Fotografie – Philatelie

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge!
Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!



Führendes Auktionshaus in
Klassischer Philatelie und Postgeschichte

ÖPHILA WIEN

PUSCHMANN & SCHWARZ OHG

74. Saalauktion am 24. September 2014 im Festsaal des VÖPh



ÖSTERREICH, Zeitungsmarken-Ausgabe 1858/59

(1,05 Soldi) lila im waagrechten Dreierstreifen, zwischen
1. und 2. Marke Druckbogen-Mitte von 8,5 mm, Kabinettstück,
im Sassone-Katalog "Antichi stati Italiani" in Farbe abgebildet.

ÖPHILA Puschmann & Schwarz
Offene Handelsgesellschaft für Briefmarken und Postgeschichte
A-1015 Wien, Führichgasse 12
Tel: +43 (0)1 5126372 Fax: +43 (0)1 5126372-10 email: mail@oephila.at

Zehn Jahre „Transpölsen“

Ein Fest der Postgeschichte



Die 10. Auflage des hochkarätigen postgeschichtlichen Seminars Transpölsen – das Foto zeigt die teilnehmenden Vindobonensen als Vortragende und Teilnehmer

Es ist fast 15 Jahre her, da taten sich der legendäre **Hermann Hader**, der niederösterreichische Arzt **Hubert Nemeč** und der Kärntner Unternehmer **Günter Baurecht** zusammen, um gemeinsam über ein Symposium nachzudenken. Vor allem das große Rätsel „Transitpost“ sollte mit Hilfe von Kapazitäten wie James van der Linden u.a. entschlüsselt werden.

Nach weiteren fünf Jahren hatte sich die Runde erweitert und der Plan konnte in die Tat umgesetzt werden: „Transpölsen“ – eine Wortschöpfung von **Hubert Jungwirth** – ward geboren. Noch krabbelte das Neugeborene irgendwo in St. Pölten herum, aber schon bald fand es seine endgültige Heimat in Wilhelmsburg, südlich der niederösterreichischen Landeshauptstadt. Mit unermüdlichem, aufopferndem und die eigenen Nerven wenig schonendem Einsatz brachte es das Duo Nemeč/Baurecht 2014 auf stolze zehn „Transpölsen“-Seminare.

Das Programm in diesem Jahr war eines Jubiläums würdig. Schon traditionell führte **Friedrich Pietz** ein. Diesmal beschäftigte er sich mit den **Estafetten von der kaiserlichen Reichspost bis zur bayrischen Staatspost**. Unter Estafetten versteht man Schreiben, die mittels Extrapost durch einen eigenen Postreiter oder Boten möglichst rasch befördert wurden. Die Postmeister mussten dafür eigens Pferde zur Verfügung stellen.

Der Franke zeigte dabei Auszüge aus seiner Sammlung, die mehr schon einem Archiv gleicht. Briefe, Formulare und Quittungen bekam das staunende Publikum zu sehen. Ist man schon stolz, wenn man in seiner Sammlung vielleicht ein oder zwei solcher Stücke findet, so zeigte Pietz, was es alles gibt. Etwa eine kaiserliche Estafette vom Reichstag oder die Einladung zu einem Ballonstart

mittels Estafette aus dem Jahr 1786. Den Schluss bildete ein Kapitel zur Personenbeförderung mittels Extrapost.

In die Geschichte der Postgeschichte führte der Ungar *Denes Czirok*. Bevor er sich seinem Thema, den **Auslandsbriefen aus Ungarn bis 1850**, stellte, präsentierte er den Vorfahren aller ungarischer Postgeschichtler: Bela Terfi. Der ehemalige ungarische Minister war in den 30er-Jahren Gründungsmitglied des SAVO und konnte eine Sammlung von 3000 ungarischen Vorphila-Briefen sein Eigen nennen. Davon ging genau ein Stück ins Ausland. Damit demonstrierte Denes Czirok, wie selten Briefe aus der ungarischen Reichshälfte ins Ausland waren. Im Verhältnis dazu legte er eine Unmenge an Auslandsbriefen vor, beschränkte sich aber zunächst auf die Altdeutschen Staaten, Frankreich und Großbritannien. Im nächsten Jahr wartet der zweite Teil mit den italienischen Staaten und dem Osmanischen Reich.

Der Großmeister der europäischen Postgeschichte, **James van der Linden**, entführte das Auditorium in seine unmittelbare Heimat, das heutige Belgien. Nicht nur geographisch, auch zeitlich begab er sich in sein „Kerngebiet“: die **Zeit der frühen Taxis**. Aufgrund neuester Forschungsergebnisse konnte er beweisen, dass die Taxis nicht die ersten Postmeister im Dienste des Kaisers waren. Allerdings übernahm Franz von Taxis als erster das Amt des Generalpostmeisters. Auch handelte Franz von Taxis entgegen der bisherigen Meinung nicht allein. Nicht weniger als fünf Mitglieder der Familie wurden bereits 1508 in Flandern genannt, dazu gab es noch jede Menge anderer Postreiter. James van der Linden skizzierte die wechselvolle Geschichte der Taxis in Brüssel, die vor allem unter den Kriegen des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV massiv zu leiden hatten. Schlussendlich mussten sie Brüssel verlassen und kamen über Frankfurt nach Regensburg, wo ja heute noch die Fürsten von Thurn und Taxis residieren.

Ebenfalls in die **kriegerische frühe Neuzeit im Norden und Osten der Monarchie** geleitete **Fritz Puschmann**. Es gibt in Österreich wohl keinen Zweiten, der nicht nur mit Material, sondern vor allem mit umfassendem Wissen so tief in die Postgeschichte der habsburgischen Länder eintauchen kann. Diesmal startete Puschmann bei der Schlacht von Mohacs im Jahre 1526. Durch die Niederlage des ungarischen Königs fielen Böhmen und Teile Nordungarns an die Habsburger. Briefe von Kaiser Ferdinand I aus den neu erworbenen Gebieten sowie sämtlicher ungarischer Hofpostmeister bis zum Ende des 17. Jahrhunderts machten den Anfang. Die Zeit der Stempel wurde mit der größten geschlossenen Sammlung der berühmten Adler-Posthorn-Stempel Galiziens eingeleitet, mit den Bogenstempeln abgerundet, bevor es in die Markenzeit ging. Mehrfach-, Bunt- und Mischfrankaturen wechselten sich in einer Vielzahl und Qualität ab, dass man fast vergessen konnte, wie selten diese Gebiete sind. Das Sahnehäubchen bildeten DDSG- und extrem seltene Russland-Briefe.

Mit diesem Höhepunkt war der erste Tag jedoch noch nicht abgeschlossen. Der „Festabend“ brachte zunächst auch Ehrengäste wie die Präsidenten des VÖPH, **Mag. Anton Tettinek**, der Vindobona, **Bgm. Günter Stellwag** und des DASV, **Kurt Weis**, der während des gesamten Seminars anwesend war. Den beiden Initiatoren von „Transpönten“, Günter Baurecht und Dr. Hubert Nemeč wurde das Goldene Ehrenzeichen des Verbandes verliehen. Präsident Tettinek hob in seiner Laudatio die großen Verdienste um die österreichische Postgeschichte hervor.

Launig wurde es dann vor dem eigentlichen Hauptakt: In gewohnt humorvoller Weise präsentierte Hubert Jungwirth Gedichte, in denen er die zehn Jahre „Transpönten“ Revue passieren ließ. Pointiert skizzierte er die Eigentümlichkeiten und Launen der Teilnehmer sowie die Mühen der Organisatoren. Begleitet wurde er vom jüngsten „Transpöntener“, **Dr. Robert Fecher**, der gekonnt die Gitarre zu irischen Weisen zupfte.

Den eigentlichen Höhepunkt des Symposiums bildete die Präsentation des Buches: Jeder Teilnehmer – und die einzige Teilnehmerin – verfasste einen philatelistischen Lebenslauf, präsentierte einen Lieblingsbeleg und schrieb einen Fachartikel. Auf mehr als 300 Seiten entstand so ein Kompendium des gesammelten postgeschichtlichen Wissens von „Transpönten“. Es ist in seiner Breite und Tiefe ein Meisterwerk, das in keiner ernsthaften philatelistischen Bibliothek fehlen sollte.

Der zweite Tag widmete sich einem besonders schwierigen Thema der Postgeschichte: der Schweiz. Jeder, der schon einmal einen **Vorphila-Brief in oder durch die Schweiz** interpretieren musste, weiß über die Plage mit den unzähligen Taxvermerken. Wie sich im Vortrag von **Andreas**

Grünwald zeigte, geht es aber eingefleischten Schweiz-Spezialisten nicht besser. Obwohl die Aktenlage bei den Eidgenossen unvergleichlich besser ist als in Österreich, hat sich noch kaum jemand die Mühe gemacht, diese aufzuarbeiten. Die wechselnden Posthoheiten in den Kantonen, die unterschiedlichen Währungen und die bewussten Verzögerungen (um mehr Porto zu kassieren) erleichtern es nicht gerade, Licht ins Dunkel zu bringen. Fazit: Die Schweiz ist und bleibt kompliziert. In manchen Gegenden ist die postgeschichtliche Landkarte der Schweiz noch gänzlich weiß.

Wie „Transpöhlen“ zeigte, beschäftigen sich aber zusehends mehr Forscher mit dem benachbarten Alpenland. **Hubert Nemec** outete sich als **Graubünden-Experte**. Auch sein Vortrag war der gelungene Beweis dafür, dass selbst die Post eines einzigen Kantons nicht so einfach ist. Die Schweiz hatte – zumindest postalisch – immer schon stur einen sehr eigenen Weg beschritten. Die Geschichte der **Fußacher Boten** und ihr Kampf um die Post mit den Taxis und den Österreichern, die Passverbindungen nach Chiavenna machen diesen Kanton aber besonders spannend.

Dass man sich auch nördlich des Weißwurst-Äquators mit der Schweiz beschäftigt, bewies eindrucksvoll **Rudolf Buschhaus**. Sein Versuch, mittels der „**Incoming Mail Schweiz**“ eine gewisse „Erotik“ in der Philatelie zu belegen, mag zwar als gescheitert gelten. Interessant waren seine Briefpäpchen aber allemal. Er zeigte die unterschiedlichen Gewichtsprogressionen und daraus resultierenden Taxveränderungen. Besonders beeindruckend war die Dichte der Brasilien-Belege, die er mit den unterschiedlichsten Leitwegen zeigen konnte.

Den Abschluss des Symposiums bildete ein Vortrag über die **Feld- und Militärpost in Tirol** während der französisch-bayrischen Besetzung. **Robert Egger** zeigte Briefe von Andreas Hofer und anderen Tiroler Freiheitshelden gemeinsam mit Schreiben Napoleons und französischer Generäle. Friedlich reihten sich in die Palette auch Unmengen von Briefen mit dem seltenen „KB Feldpost“-Stempel der bayrischen Truppen in Salzburg und Tirol. Es gibt wohl keinen größeren Bestand an Feld- und Militärpost vom Ersten Koalitionskrieg bis zum Wiener Kongress auf österreichischem Gebiet.

Mit diesem postgeschichtlichen Feuerwerk ging „Transpöhlen 2014“ zu Ende. Viele fuhren mehrfach bereichert nach Hause: Einmal durch das gewonnene Wissen, dann durch den intensiven Austausch und das Fachsimpeln mit Gleichgesinnten und nicht zuletzt durch manch schönen Fund im schier unendlichen Material von Andreas Grünwald.

NUMIPHIL 2014

5. und 6. Dezember 2014

im „Kursalon Wien“ -

1010 Wien, Johannesgasse 33

Veranstalter: Briefmarken Westermayr

e-mail: westermayr@chello.at

Info-Hotline: 0664/101 76 34

Fax: 01/597 42 01



GEGRÜNDET 1921
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

TRADITION UND ERFAHRUNG IN KLASSISCHER PHILATELIE SEIT 1921



**CHF 115.000,-
(EUR 95.000,-) ***

erzielte das Spitzenstück der Sammlung „ÖSTERREICH & UNGARN“ von Ing. Pietro Provera am 22. Mai 2014 bei Corinphila.

Provenienz:

1923, Raritätenausstellung
Wiener Sammler
1961, Arthur Linz

1850/54, 2 Kreuzer senkrecht halbiert auf Todesanzeige an die israelitische Gemeinde in Veszprim.

* Zuschlag ohne Aufgeld

 **CORINPHILA
AUKTIONEN AG**
WIESENSTR 8
8034 ZÜRICH · SCHWEIZ

TEL +41-44-3899191
FAX +41-44-3899195
INFO@CORINPHILA.CH
WWW.CORINPHILA.CH

 **CORINPHILA Veilingen bv**
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100
1181 VC AMSTELVEEN/AMSTERDAM
NIEDERLANDE
TEL +31-20-6249740
WWW.CORINPHILA.NL

CORINPHILA AUKTIONEN

Als ältestes Briefmarkenauktionshaus der Schweiz kennen wir von Corinphila Auktionen den Markt.

JEDERZEIT EINLIEFERN

Wir suchen: Wertvolle Einzelmarken, Spezialsammlungen, Nachlässe und Händlerlager. Einlieferungen sind bis zwei Monate vor der Auktion möglich. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich. Bei umfangreicheren Objekten besuchen wir Sie gerne bei Ihnen zu Hause.

NÄCHSTE AUKTIONEN

19.-22. November 2014 · 27.-30. Mai 2015
16. Mai 2015 LONDON 2015 Raritäten-Auktion

Philatelie und Welt

Sehr geehrter Herr Friedl!

In Ihrem Kommentar in der Tageszeitung KURIER am Donnerstag, dem 17. Juli 2014 „Sinnlose Empörung“ schreiben Sie unter anderem „... diese Geste ist tausendfach vor und in den Stadien zu sehen. Wer diese Veralberung nach einer Niederlage nicht verkräftet ist humorlos und sollte lieber Briefmarken sammeln. ...“.

Ich denke, Sie haben mit dieser Äußerung Tausende Briefmarkensammler nicht nur in Österreich – und wie ich hoffe, unabsichtlich – verunglimpft, und ich fühle mich berechtigt und auch verpflichtet dieses Bild ein wenig zurechtzurücken.

Da Sie vermutlich kein Briefmarkensammler sind, wird es Ihnen entgangen sein, dass sich dieses durchaus geistig anspruchsvolle Hobby in den letzten Jahrzehnten sehr stark verändert hat: Das frühere, vielleicht wirklich geistig nicht sehr anspruchsvolle, Aneinanderreihen von einzelnen Briefmarken ("ich suche noch die Nummer 56 von Österreich...") steht heute absolut nicht mehr im Mittelpunkt der Philatelie! Das moderne Sammeln ist hingegen sehr stark posthistorisch und wissenschaftlich erweitert worden, im Zentrum steht heute eher der Aufbau von Sammlungen nach durchaus wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Seltene Destinationen, Frankaturen, Abstempelungen, Heimatsammlungen etc. bilden den Schwerpunkt des veränderten philatelistischen Geschehens, zahlreiche hochinteressante und akribisch erforschte Publikationen im In- und Ausland sind beredte Zeugen dafür. So habe u. a. ich mit gleichgesinnten Freunden bereits in 7. Auflage ein Handbuch und einen Spezial-Katalog der österreichischen Philatelie von 1850 – 1918 herausgebracht, die letzte Auflage im Jahr 2008 umfasst vier Bände mit über 3.200 Seiten und tausenden Abbildungen.

In diesem Zusammenhang möchte ich schon darauf hinweisen, dass zwar die Numismatik seit langer Zeit als anerkannte Hilfswissenschaft der Geschichte hohes Ansehen genießt, dies gilt sicherlich auch für die Philatelie und posthistorische Forschung der letzten Jahrzehnte! Haben Sie gewusst, dass kein anderer Gegenstand als die Briefmarke den Wechsel eines politischen Systems schlagartig und augenfällig widerspiegelt? Dass Feldpost-Einrichtungen und die erhalten gebliebenen Belege aus diesen schrecklichen Zeiten eine ungeheuer wichtige Hilfe für die Erforschung auch militärischer und zeitgeschichtlicher Umwälzungen darstellt, dass aber andererseits auch die Briefmarke durchaus nicht nur Symbol des jeweiligen Staates und seiner politischen Führung, sondern darüber hinaus auch Zeugnis seiner Kultur, seiner bedeutenden Kunstschätze und seiner hervorragenden Persönlichkeiten darstellt?

Es ist eine kulturpolitische Schande, wenn es bis heute in Österreich - als einzigem mitteleuropäischen Land - kein Post- (oder Philatelie-) Museum gibt, und dass die hervorragende und inhaltlich bestens bestückte Post-Bibliothek



Kommentar



WALTER FRIEDL

Sinnlose Empörung

Die Deutschen feierten ihren WM-Sieg etwas ausgelassen – na und?

J
 Es war ein vermeintlich aufgelegter Elfmeter für alle Moralapostel dieser Welt. Als ein Teil des deutschen WM-Siegerteams in gebückter Haltung über die Argentinier sang „So gehen die Gauchos“, war Empörung angesagt. Von Rassismus war schnell die Rede, sogar von „ekelhaften Nazis“. Das ist purer Schwachsinn. Diese Geste ist tausendfach vor und in den Stadien zu sehen. Wer diese Veralberung nach einer Niederlage nicht verkräftet, ist humorlos und sollte lieber Briefmarken sammeln. Jetzt wieder den „hässlichen Deutschen“ zu beschwören, ist völlig daneben – dieser moralinsaure Elferschuss verfehlt das Tor.

walter.friedl@kurier.at

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



Christoph Gärtner

Wir suchen

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- ausgebaute Ländersammlungen
- thematische Sammlungen - alle Motive
- komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- auch Händler- und Dublettenposten

... jederzeit im **SOFORT-BARANKAUF**
oder als **EINLIEFERUNG**

*Vermittler erhalten Provision

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Kontaktieren Sie uns per e-mail:

info@auktionen-gaertner.de



28. Auktion / Los 11.302

Ausruf: 2.500 € **verkauft für: 4.500 €***

* Zuschlag + Aufgeld

IHRE WERTE WELTWEIT IM FOKUS
Jetzt einliefern oder verkaufen!



Jetzt vormerken!

29. Auktion | 6. - 10. Oktober 2014

Einlieferungsschluß ist der 2. August 2014!



22. Auktion / Los 10.335
verkauft für: 125.000 €*



20. Auktion / Los 10.056
verkauft für: 29.800 €*

Wir bieten

- 3 Mal im Jahr internationale Großauktionen
- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Kostenloser Abholservice mit Vollversicherung
- Internationale Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskataloge mit hoher Auflage
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Internationales Kundennetzwerk
(über 138.000 Interessenten weltweit)

AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 · 74321 Bietigheim-Bissingen/Germany · Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 · info@auktionen-gaertner.de · www.auktionen-gaertner.de

C.G.

seit der Privatisierung der Post AG nicht mehr zugänglich ist! Andererseits ist die Post AG bemüht, nach wie vor ansprechende und künstlerisch gestaltete Briefmarken herauszugeben, obwohl die Briefmarke an sich mehr und mehr an Bedeutung im postalischen Betrieb verliert.

Als jahrelanger Mitarbeiter in den Ministersekretariaten des Unterrichts-, Kunst- und Wissenschaftsministeriums (zuletzt als Leiter der Presse- und Informationsabteilung), aber auch als langjähriger Obmann des "Verbandes österreichischer Briefmarkenprüfer" und des ältesten österreichischen Philatelisten-Clubs „VINDOBONA“ und als gerichtlich beeideter Sachverständiger für Briefmarken, **muss** ich das Zerrbild des Briefmarkensammlers zurechtrücken und möchte Sie abschließend bitten, auch ein paar korrigierende und ergänzende Zeilen gelegentlich in Ihrer Tageszeitung zu veröffentlichen.

P.S: Erlauben Sie mir noch den abschließenden Hinweis: Ich habe noch nie einen wirklich guten Briefmarkensammler und sich mit philatelistischen Problemen intensiv beschäftigenden Menschen gesehen, der nicht bis ins hohe Alter geistig vollkommen rege geblieben ist, so dass der Schluss naheliegt: wir hätten viel weniger Alzheimererkrankungen, wenn sich viele Menschen u. a. auch mit diesem interessanten, geistig anspruchsvollen und schönen Hobby beschäftigen würden! Auch wenn wir zurückdenken: Viele, die aus politischen oder anderen Gründen aus ihrer Heimat flüchten mussten (z.B. nach dem Anschluss Österreichs 1938) konnten ihre wertvollen Briefmarken ins Ausland mitnehmen (ihre anderen Besitztümer wie Häuser, Bilder etc. mussten sie zurücklassen) und sich damit eine neue Existenz aufbauen!

PPS: Über Anforderung lasse ich Ihnen gerne kostenlos eine Garnitur meines Handbuches zusenden.

BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK



23. SAAL-AUKTION

20. 9. 2014, im Cafe Griensteidl



Los Nr. 416, Ruf 20.000,- €

Frankreich/Freiwilligen Legion; Privatausg., 4 ungezähnte Blocks in 4er-Blockanordnung zusammenhängend, die je einen Dreifachdruck (Buchdruck) in roter Farbe aufweisen; die üblichen kleinen Papierbüge und Unebenheiten sind herstellungsbedingt; die sonstige Erhaltung d. echten pfr. Stückes ist einwandfrei; Attest Lothar Herbst, wahrscheinlich ein Unikat !!! RARITÄT

IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND ANSICHTSKARTEN

**nächster AUKTIONSTERMIN:
5. Dezember zur Numiphil 2014**

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf www.briefmarken.co.at und www.philasearch.com abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN
WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN**

A-1190 Wien, Sieveringer Str. 9, TOP 9+10 Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-3352-20827
E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at

Bilderbogen

Ausflug der Vindobona vom xx. xx. 2014

von Walter Konrad, AIJP



AUSTRIA NETTO KATALOG BRIEFMARKEN



**ANK
Jubiläum
70. Ausgabe**

**ÖSTERREICH
SPEZIALKATALOG
2014/2015**



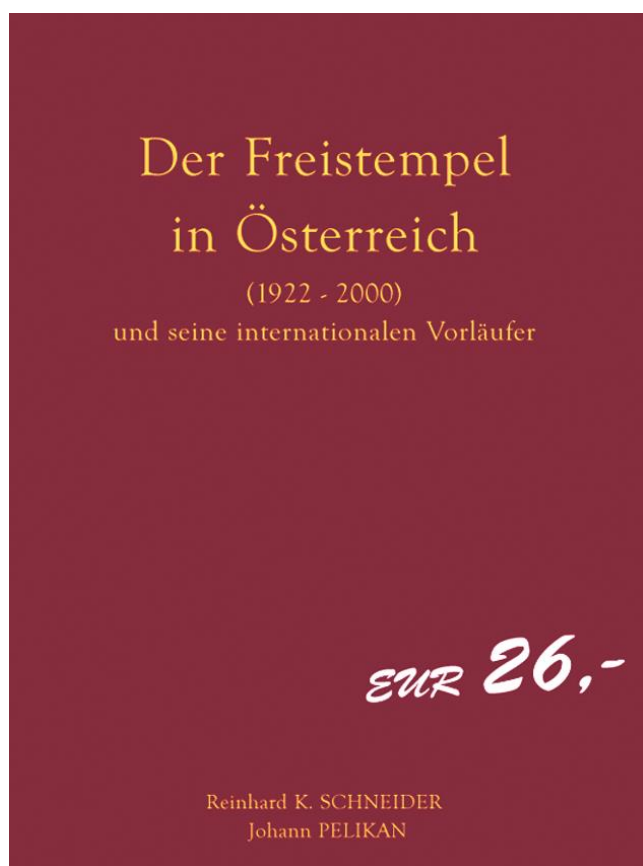
„Der Freistempel in Österreich (1922 – 2000)“

von R. K. Schneider / J. Pelikan, 84 Seiten, DIN A4,
Stempel und Belege durchgehend in Farbe.

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Wiener Ganzsachen-, Frei- und Poststempel-Sammlerverein“ gab das Autorenteam Schneider/Pelikan im Sommer 2013 eine detaillierte Zusammenfassung des Freistempelwesens in Österreich von dessen Anfängen im Jahr 1922 bis zum Ende der Schillingwährung im Jahr 2000 heraus.

Im Aufbau der Ausarbeitungen wird grundsätzlich zwischen Postamts- und Schalter-Freistempel einerseits sowie Absenderfreistempel andererseits unterschieden. Nachfolgend wird chronologisch gearbeitet, d.h. beginnend mit dem freistempelrelevanten UPU-Kongress „Madrid“ von 1920 werden in den Hauptkapiteln „Vorläufer & Meilensteine“, „Erste Republik Österreich“, die Zeit der „Ostmark“ und „Zweite Republik Österreich“ (bis etwa 2000) alle bekannten Stempel erfasst und bewertet. Komplettiert werden die Betrachtungen durch ein Kapitel zur Verwendung für „Nachgebühr/Nachporto“ sowie mit ergänzenden „Anhängen“ zum Thema „Verrechnungskarton“, zweier Studien zu den „Francotyp-Wertziffern“ und den „Francotyp-Zählnummern“ und einem kleinen Anhang zum Thema „Postleitzahlen“. Ein umfassendes Literaturverzeichnis dokumentiert die Informationsquellen und rundet die Ausarbeitung letztlich ab.

Die Autoren, R. K. Schneider und J. Pelikan, sind selbst seit vielen Jahrzehnten engagierte Sammler, „Postgeschichtler“, Juroren und auch mehrfach anerkannte Aussteller (z.B. Schneider: Postgeschichtliche Tage Sindelfingen 2004, 1. Preis in der Gruppe 4). Im Zuge der gemeinsamen Aufarbeitung der eigenen Sammlungen und in Abstimmung mit dem Wissen weiterer Sammler dieses Sammelgebietes konnten sogar neue, bis dato nicht bekannte Wertstufen und Erkenntnisse gefunden, resp. verschiedene, bis dato lediglich als Vermutung im Raum stehende, Thesen bestätigt werden.



„Der Freistempel in Österreich 1922-2000“ von R. K. Schneider / J. Pelikan, erschien bei R. K. Schneider DT Publishing, Mauerbach, und umfasst über 80 Seiten im Format DIN A4. Der Katalog wurde mit stabilem Kartonumschlag und auf hochwertigem Papier hergestellt. Die Broschüre ist durchgehend mit zahlreichen farbigen Abbildungen je Seite ausgestattet, mit ganz wenigen Ausnahmen konnte jede Stempeltype sogar von einem Originalbeleg ausgehend eingescannt werden.

Verkaufspreis EUR 26,- (inkl. 10% MwSt.)

Kosten für Verpackung und Versand eines Exemplars:

Versand innerhalb Österreichs (Karton) **EUR 4,50**;

Versand innerhalb der EU (Luftpolstertasche) **EUR 8,40**;

Versand in die USA (Luftpolstertasche; 10 bis 20 Tage) **EUR 15,20**;

Versand in die USA Priority (Luftpolstertasche; 3-7 Tage) **EUR 17,00**

Alle weiteren Versandkosten, insbes. bei mehr als einem Exemplar sowie Händlerkonditionen (ab 3 Exemplare) auf konkrete Anfrage.

Anfragen und Bestellungen unter: rks@familieschneider.at

Bezahlung: Mitglieder der Vindobona erhalten die Broschüre gegen Rechnung, ansonsten nur gegen „Vorauskassa“

Achtung: Aktualisierungen und Korrekturen erfolgen in unregelmäßigen Abständen auf „facebook“ in der Gruppe „Freunde des österreichischen Freistempels“.

92. AUKTION

am Samstag, dem 4. Oktober 2014
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 9.00 bis 12.45 Uhr



JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.
Schrannengasse 10c, A-5027 Salzburg, Postfach 62
Telefon 0662/87 96 55, Telefax 0662/87 16 86

P. D., f5, 2, f4, ¾

Sonderbare Zeichen auf frühen Postkarten

von Heimo Tschernatsch

Große Postämter oder die Grenzauswechslungspostämter, die den Austausch der Post mit fremden Ländern besorgten, brachten auf Briefen aus Österreich nach dem Ausland oft **Zusatzstempel** an, deren Verwendung zum Teil auf Postverträgen beruhten. So erhielten beispielsweise voll bezahlte Briefe oder Postkarten den Zusatzstempel „**P. D.**“ in Schwarz oder Rot in verschiedenen Varianten: **P. D.**, **PD**, **P.D.** oder **P. D. im rechteckigen Rahmen**. Dieser P.D.-Stempel stellt eine Abkürzung für die französischen Wörter *payé à destination* dar, was so viel bedeutet wie „**Porto bis zum Bestimmungsort bezahlt**“ und ist ein Nebenstempel, der besagt, dass die Gebühr vom Absender bis zum Wohnort des Empfängers vorausbezahlt worden war. Dies war besonders für den grenzüberschreitenden Postverkehr wichtig, jedoch nicht immer möglich, aber auch nicht immer notwendig.



Abb. 1: Schwarzer PD-Stempel kopfstehend auf 4-Kreuzer-Karte vom **26. 12. 74** nach Zürich. Möglich vom 1. 1. 1873 bis 30. 6. 1875.



Abb. 2: Roter P.D.-Stempel neben rotem handschriftlichem **5-Centimes-Portoanteil für Belgien** auf 10 Kreuzer-Postkarte von WIEN JOSEFSTADT – Kastenstempel **17. APR 1873** – nach VERVIES (Belgien). Das 10-Kreuzer-Porto war vom 1. 8. 1871 bis 30. 6. 1875 möglich.

PD-Stempel (Abb. 1, 2, 3, 4) **gab es an allen Poststellen, die Kartenschlüsse mit einem Postvereinsland bedienten**. Diese wurden anfangs aufgrund von Absprachen der beteiligten Postverwaltungen, später im Rahmen der Verträge des Weltpostvereins eingerichtet, geändert oder aufgehoben und durften neben Briefpost (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Blindsendungen, Warenproben, Päckchen) auch Wertsendungen enthalten. Ursprung und Ziele der Kartenschlüsse waren je nach Verkehrsrichtung die „absendenden“ oder „empfangenden“ Auswechslungspostämter (bureau d'échange). Laut Weltpostvertrag, (Artikel 1, Freiheit des Durchganges) war jede Postverwaltung verpflichtet, die ihr von einer anderen Verwaltung übergebenen Kartenschlüsse und

Briefsendungen des offenen Durchgangs stets auf den schnellsten Beförderungswegen und mit den sichersten Beförderungsmitteln weiterzuleiten, die sie auch für ihre eigenen Sendungen benützten. **Neben** diesen **Zusatzstempeln** sind auf Postkarten mitunter **auch handschriftliche Vermerke in Röteln** angebracht. Sie stellen den Portoanteil der Nicht-UPU-Länder dar, der als Transitgebühr dem betreffenden Land zu bezahlen war.

Außer den Rötelnvermerken gab es, sehr selten allerdings, auch Blaustift- oder Tintenvermerke auf Postkarten (Abb. 3), um Postgebühren bzw. Währungsumrechnungen deutlich sichtbar und erkenntlich zu machen. Das P. D. neben dem Röteln- oder Tintenvermerk kam beim zweiten Postlauf von Linz nach Maderno auf die Vorderseite. Das Auswechslungspostamt war damals wahrscheinlich ein Fahrendes Postamt auf der Strecke ALA-VERONA-MILANO. Die 2-Kreuzer-Inlandspostkarte, 2. Ausgabe, Auflage 1874/75, fälschlich mit „5“ (handschriftliche Decimenzahl) taxiert, Anschrift ergänzt, dann Taxierung gestrichen, nach Linz retourniert, mit Rotstrichvermerken versehen, auf frankiert, mit P. D. ergänzt und wieder nach Maderno geschickt, soll eine der wenigen bekannten deutschsprachigen Karten mit einer 13-Kreuzer-Zusatzfrankatur (10 + 3 Kreuzer der Ausgabe 1867) von Österreich nach Italien sein.



Abb. 3: Schwarzer P.D.-Stempel in Kursiv neben gestrichener, handschriftlicher Decimenzahl auf Postkarte von LINZ – OT-Stempel vom 23. 2. und 28. 2. 1875 – nach MADERNO in Italien. Die 15-Kreuzer-Frankatur galt vom 1. 1. 1874 bis 30. 6. 1875.

Eine andere Karte von Österreich nach Italien zeigt die folgende Abbildung. Die in LAIBACH am 4. 2. 1875 expedierte doppelsprachige Correspondenz-Karte (5 + 5 + 3 Kreuzer der Ausgabe 1867) nach VERONA trägt einen **kopfstehenden, schwarzen PD-Stempel** und signalisiert somit die bis zum Bestimmungsort bezahlte Postgebühr.

Abb. 4: Deutsch-slowenische Postkarte mit 13 Kreuzer Zusatzfrankatur = 15 Kreuzer Einfachbriefgebühr nach Italien; möglich vom 1. 1. 1874 bis zum 30. 6. 1875. Die in LAIBACH korrekt expedierte Karte trägt einen verunglückten, kopfstehenden **PD-Stempel** in Schwarz.



Während die unter Abb. 1 bis 4 erläuterten Karten alle einen PD-Stempel aufzuweisen haben, tragen die folgenden neben den zufrankierten Marken **nur handschriftliche Vermerke in Röteln bzw. in blauer Farbe**.

Bei der Postkarte unter Abb. 5 findet sich zwar kein P.D.-Vermerk, aber der niederländischen Post wurden als Weiterfranko „f 4“ (Cents) in Form eines handschriftlichen Rötelvermerkes auf der Kartenvorderseite gutgeschrieben, was dem daneben befindlichen Blaustiftvermerk „ $\frac{3}{4}$ “ in Silbergrotschen entsprach. Das in GRAZ am 17. 12. 1871 abgehandelte Poststück beispielsweise wurde zuerst mit einem „noch 8x“-Vermerk versehen, weil man die **Zusatzfrankatur von 3 + 5 Kreuzer** der Ausgabe 1867 auf der Rückseite übersehen hatte. Der Schriftzug in lateinischer Sprache „*vertatur*“, der für UMDREHEN steht, weist auf diesen Umstand hin.



Abb. 5: Vorder- und Rückseite mit den handschriftlichen Vermerken in Röteln und Blau bzw. mit 8-Kreuzer-Frankatur als Ergänzung zum gelben 2-Kreuzer-Wertstempeldruck, die zuerst übersehen wurde.

Karten **ohne P. D. – Vermerk** aber sehr wohl mit **handschriftlichen Portoanteilen** zeigen auch die folgenden Karten nach Gent (Abb. 6) bzw. Gossau, St. Gallen, (Abb. 7).



Abb 6: Rötelvermerk „f5“ als **belgischer Portoanteil** entspricht einem Betrag von 5 Kreuzer (= 10 Centimes) im Jahr 1874. Das 10-Kreuzer-Porto für Post nach Belgien galt vom 1. 8. 1871 bis 30. 6. 1875.

Abb.7: Rötelveilmerk „2“ als **Portoanteil der Schweiz** auf korrekt expedierter Postkarte anno **1873**.

Das 4-Kreuzer-Porto galt vom 1. 1. 1873 bis zum 30. 6. 1875.



Abschließend darf festgestellt werden, dass **P. D. – Stempel** nur auf **Postkarten oder Briefen in das Ausland** vorgesehen waren. Mitunter sind sie so undeutlich abgeschlagen, dass man sie nicht klar und eindeutig erlesen kann. Diese Zusatzstempel sind seit ca. 1839 auf Briefen zu finden, **vermehrt** aber auf **Correspondenz-Karten in den Jahren 1873 bis 1875**. Sie verschwinden allmählich auf Belegen der Länder, die ab 1875 dem Weltpostverein beigetreten sind. Heute bereiten sie aber vielen Sammlern Freude, wenn diese in den Besitz von Belegen kommen, auf denen sich solche seltenen Zusatzstempel und handschriftlichen Ergänzungen befinden.



Briefmarken Westermayr-Slavicek

Neuheitendienst „ganze Welt“ – An- und Verkauf

Abholer - Postversand

Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel

Lieferung auf Rechnung – ohne Vorauskassa

Präsidentin des ÖBMHV www.oebmhv.at

Veranstalter der NUMIPHIL www.numiphil.at

A-1060 Wien

Mariahilferstraße 91/2 Stock/Tür 8 (Lift)

(nächst U3 Station Zieglergasse)

Tel.: 0043/1/597 51 34 oder 0043/664/10 17 634

Email: westermayr@chello.at

www.briefmarken-westermayr.at

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN: (ohne Mittagspause)

Montag bis Mittwoch 10 Uhr bis 15 Uhr

Donnerstag 10 Uhr bis 18 Uhr

Freitag 10 Uhr bis 15 Uhr



Eine Postverwaltung ohne Auslandspost – Transnistrien

von Mag. Wolfgang Schubert



Tag für Tag gibt es Medienberichte über neue Entwicklungen in der Ostukraine und auf der Halbinsel Krim. Bleiben diese Gebiete bei der Ukraine, werden es eigene Staaten oder kommt es gar zu einer Verschmelzung mit Russland. Wie immer dieser Konflikt ausgehen wird, für gelernte EU-Bürger der westlichen Welt sind die Ereignisse nur schwer nachzuvollziehen.

Dabei müssen wir gar nicht weit in die Geschichte zurückgehen, um in dieser Region auf eine Entwicklung zu treffen, die jener in der Ukraine sehr ähnlich ist. Der Fall des Eisernen Vorhanges 1989 und die Auflösung der Sowjetunion führte zum Entstehen zahlreicher neuer Staaten als Nachfolger der sowjetischen Teilrepubliken. Moldawien als einer dieser Staaten mit einem hohen rumänischsprachigen Bevölkerungsanteil wurde 1991 unabhängig, ein Jahr später eskalierte bereits das Transnistrienproblem zu einem Krieg, der aber noch im gleichen Jahr beendet wurde. Die russischstämmige Bevölkerungsminderheit wollte die „rumänische Herrschaft“ nicht akzeptieren und das Ergebnis war eben Transnistrien, ein schmaler Landstreifen im Osten von Moldawien, der seitdem de facto ein unabhängiger Kleinstaat ist.



Quelle: www. nzz.ch



Die Fläche der Transnistrischen Moldawischen Republik umfasst je nach Definition 3567 bzw. 4163 Quadratkilometer, was 10,5 bzw. 12,3 Prozent der Fläche [Moldawiens](#) entspricht.

Die Länge von Nordwest nach Südost beträgt 202 Kilometer. Transnistrien liegt im [Flachland](#), circa 50 bis 200 Meter über dem Meeresspiegel, zwischen dem Territorium Moldawiens im Westen und der [Ukraine](#) im Osten, entlang des östlichen Dnisterufers. Die Hauptstadt [Tiraspol](#) hat etwa 150.000 Einwohner und liegt im Süden des Landes, etwa zwischen [Odesa](#) (100 Kilometer) und [Chişinău](#) (70 Kilometer). Westlich des Dnisters liegen die Stadt [Bendery](#) und einige Vororte sowie die Ortschaft [Kizkany](#) nahe [Slobodseja](#).

Die wichtigsten Städte Transnistriens neben der Hauptstadt Tiraspol sind Bendery, [Rybniza](#) und [Dubossary](#). Gewisse regionale Bedeutung besitzen daneben noch [Dnestrowsk](#) als Standort eines wichtigen Kraftwerks sowie die Rajonhauptstädte [Grigoriopol](#), [Kamenka](#) sowie Slobodseja.

Der Großteil der Bevölkerung lebt in den südlichen Rajonen mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Tiraspol, Bendery, Slobodseja und einige Umlandgemeinden bilden zusammen eine Agglomeration von knapp 350.000 Einwohnern.

Quelle: Wikipedia (auszugsweise)



AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion
im Auktionsbüro Wien 1., Graben 15, Eingang Habsburgerg. 1

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Internet – Livebidding von Ihrem PC
Nächste Auktion: 163., Fr. 28. November 2014

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71
austro@hdrauch.com

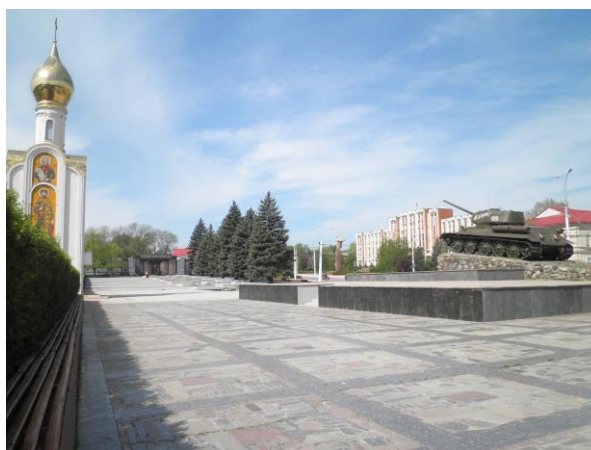
www.hdrauch.com

Der Name „Transnistrien“ ist leicht erklärt. Die natürliche „Grenze“ zwischen Moldawien und Transnistrien bildet der Fluss Dnjestr (rumänisch: Nistru) und das Gebiet jenseits des Flusses ist eben „Trans“-Nistrien. Dieser „Staat“ fristet allerdings ein trauriges Dasein. Obwohl die Grenzformalitäten streng sind, ist er von keinem anderen Staat (nicht einmal von Russland) anerkannt, völkerrechtlich gehört das Gebiet nach wie vor zu Moldawien.

Eine der letzten (Urlaubs?)-Reisen führte uns nach Moldawien, natürlich durfte da ein Abstecher in das Gebiet jenseits des Dnjestr nicht fehlen. In der Hauptstadt Tiraspol angekommen taucht man tief in die russische Welt ein. Transnistrien ist zwar kein kommunistischer Staat, auf die Symbole des Kommunismus ist man jedoch stolz und sie prägen das Straßenbild.



Das Gebäude des Obersten Sowjet



Gedenkstätte für die Unabhängigkeit, dahinter Regierungsgebäude, mit Leninstatue

Die „Staats“-Flagge mit ihren waagrechten rot-grün-roten Streifen entspricht weitgehend der Flagge der ehemaligen Moldauischen Sowjetrepublik. Fremdsprachen sind in Transnistrien sprichwörtlich fremd. Während es in Moldawien zumeist zweisprachige Aufschriften (russisch-rumänisch) gibt, finden wir in Transnistrien ausschließlich die russische Sprache. Von Englisch oder anderen Sprachen ganz zu schweigen. Es gibt eine eigene Währung, natürlich den Rubel, der ausschließlich im Land erhältlich ist.



„Pridnestrowskaja Moldawskaja Respublika“ heißt die Landesbezeichnung in russischer Sprache; kurz: „PMR“ - ПМР





Touristen werden in Transnistrien als Exoten angesehen, unsere Aufenthaltszeit ist auf wenige Stunden limitiert, wer länger bleiben möchte, muss die Anmeldeprozedur über sich ergehen lassen, die sicherlich umständlich ist. Ein Kurzbesuch reicht aber aus, der selbstverständlich auch einen Besuch des Postamtes beinhalten muss.



Mit Pantomime und den beiden Worten „Pismo zakasnoe“ gelang es mir, mich bei der sehr bemühten Dame hinter dem Schalter verständlich zu machen und die mitgebrachten Kuverts als Rekobriefe aufzugeben. Man merkt, dass Philatelisten (bzw. Markensammler) und ihre besonderen Bedürfnisse hier nichts Außergewöhnliches sind. Da es sich bei meinen Poststücken um Auslandsbriefe handelt, werden Marken von Moldawien verwendet, dazu ein Stempel und Rekokleber in lesbaren (lateinischen) Buchstaben. Als Aufgabeschein wird allerdings ein Formular der „einheimischen“ transnistrischen Postverwaltung (in kyrillischer



Schrift) verwendet! Außer dem Ortsnamen Tiraspol deutet bei dem Brief nichts auf seine Herkunft aus Transnistrien hin.

Eine der ersten Aktivitäten von neuen Staaten oder staatsähnlichen Gebilden ist zumeist die Einrichtung einer eigenen Postverwaltung und die Ausgabe eigener Marken. Das war auch im Fall von Transnistrien nicht anders, weshalb es eine Vielzahl von Marken dieses Staates gibt, die auch im täglichen Postgebrauch Verwendung finden. Aufgrund der internationalen Nichtanerkennung Transnistriens ist dies aber ausschließlich im Inlandsverkehr möglich, da andere Postverwaltungen – allen voran Moldawien – Poststücke, die mit Transnistrienmarken freigemacht sind, nicht befördern dürfen.

Somit handelt es sich bei Transnistrien um einen Staat oder ein Gebiet mit eigener Postverwaltung, die jedoch in bestimmten Fällen gezwungen ist, Postwertzeichen einer anderen Postverwaltung regulär zu verwenden. Damit ist die Situation grundsätzlich anders, als etwa in Andorra, wo auch zwei Postverwaltungen nebeneinander bestehen, die aber beide sämtliche Postdienste anbieten können. In Transnistrien ist es somit für den philatelistischen Touristen schwierig, die dortigen Marken tatsächlich zu verwenden und gelaufene Poststücke zu produzieren.

Aber richtige Bedarfspost ist ohnehin viel interessanter, wie die folgenden Exemplare zeigen:



Rekobrief im Ortsverkehr von Tiraspol aus dem Jahr 2010, von der einheimischen transnistrischen Post behandelt. Als Einschreibevermerk wurde ein schlichter Rekestempel nach dem Vorbild der früheren russischen Rekestempel aus sowjetischer Zeit mit dem Buchstaben „Z“ für „zakasnoe“ verwendet.

Wir bedanken uns herzlich bei

Dr. Rainer Herrmann

Für die Zurverfügungstellung von UNO Wien Frankaturware.

Wir werden die Briefmarken für die Aussendung der nächsten Obmannbriefe verwenden.

Versand und Redaktion der Vindobona Nachrichten

MERKURPHILA WIR SUCHE

INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN

und bieten beste Einlieferungskonditionen*)
bei optimalen Auktionsergebnissen!

*) Einlieferungsgebühr: 15 %, keine Einlieferungsgebühr für nur 10 % Aufgeld für den Käufer. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte www.briefmarkenshop.at/einlieferungen.

ERGEBNISSE UNSERER 6. ONLINEAUKTION



1850, 1 M II, braungelb, Versuchsdruck GZ 10
1/2, ungebraucht *
Ruf: 1.200,- € | Zuschlag: 3.150,- €



IHR EINLIEFERUNGSARTIKEL
KÖNNTE HIER STEHEN



1851, ZEITUNGS-EXEMPLAR WIEN, 6 1/2 + 1/2 + 1/2, MSCH-Draht-Steiner
auf Zeitungsblock
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.850,- €



1850, Kroatien, TREST, 5 M III, 5-Mach (10) schwere Druckschneide
für Muster ohne Wert nach TOSCOLANO
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.000,- €



1850, 1 H II, gelbbackt, leistungsfähiger doppelseitiger Druck C,
Andruckzeitel, ungebraucht *
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.600,- €



1850, Ungarn, TOKAY, 3 H III, Eckrandblock links unten, oben + rechts
Tosayer Druckzeitel
Ruf: 1.000,- € | Zuschlag: 2.900,- €



1863/64, WIEN, 31 (Post) + 33 auf 5 Kreuzer GZ nach
PADOVA (Lombardie), Ex-Jäger
Ruf: 1.400,- € | Zuschlag: 3.150,- €

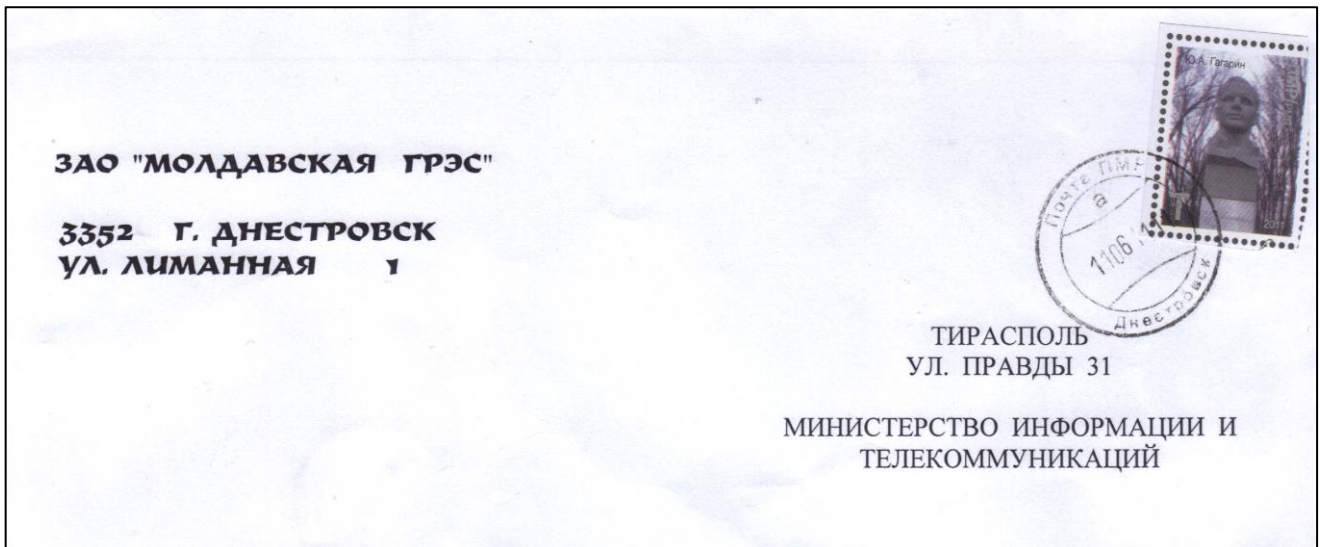


1847, Böhmen, LANDSKRON, Briefumschlag 28 II + 25 I (I) + 24 II (I)
+ 27 II (I), 30 kr. Frankatur nach KAPSTADT
Ruf: 5.000,- € | Zuschlag: 12.300,- €

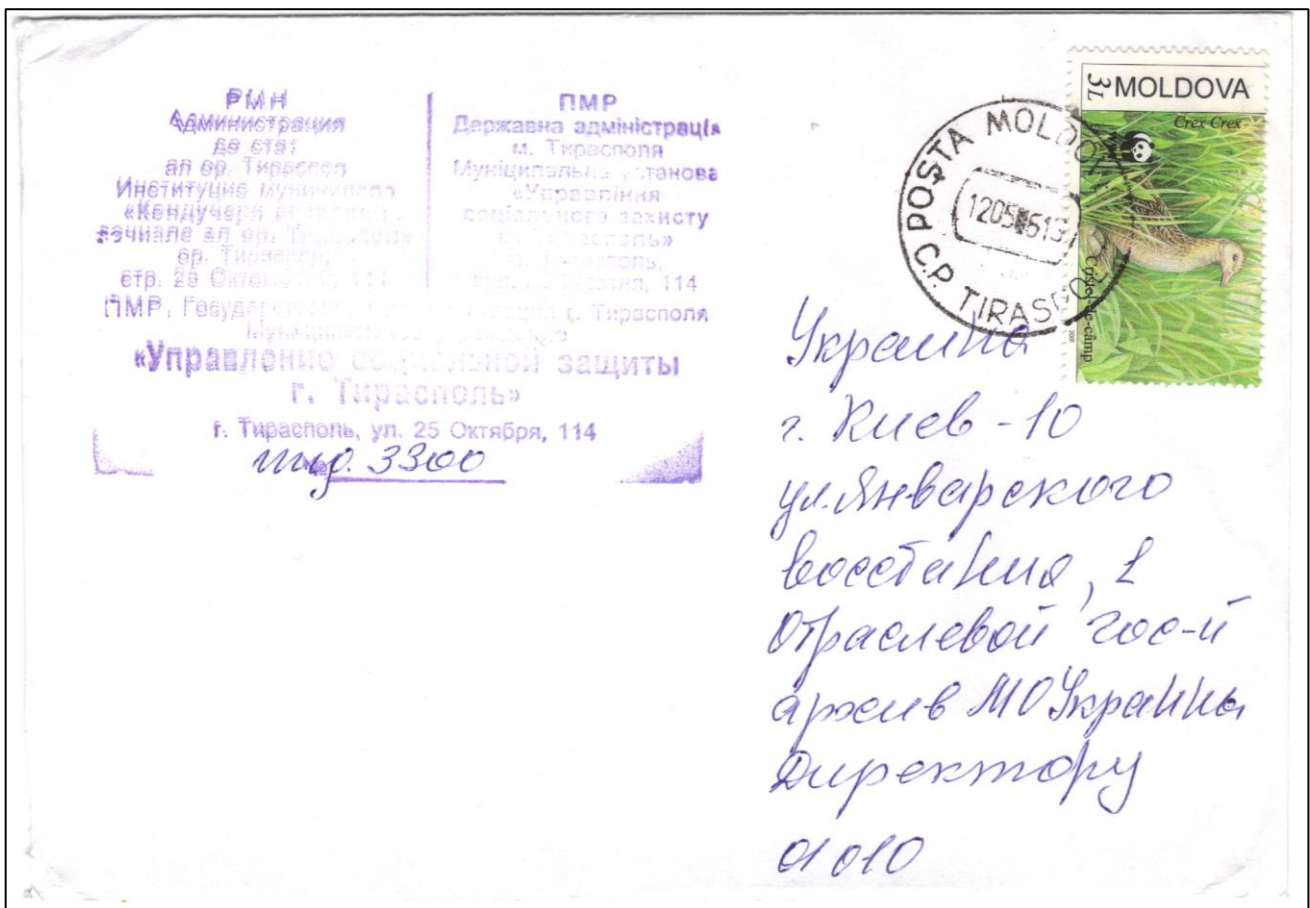
Niederlassung Graz
Mag. Friedrich Winter | Business Park 4
A-8200 Gleisdorf | Fax: +43 (0)31 12/57717
Mobil: +43 (0)664/5132823
E-mail: fw@merkurphila.at

Niederlassung Wien
Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24
A-1010 Wien | Tel: +43 (0)1/23 683 27
Mobil: +43 (0)676/33 250 99
E-mail: mf@merkurphila.at

WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT



Inlandsbrief aus „Dnestrowsk“ im Süden des Landes an das Informations- und Telekommunikationsministerium in Tiraspol vom 11.6.2011. Mit Doppelkreisstempel samt Unterscheidungszeichen „a“.



Auslandsbrief von Tiraspol vom 12.5.2006 nach Kiev in die Ukraine, somit musste die Freimachung und Entwertung mit moldawischer Marke erfolgen und mit Stempel der moldawischen Post entwertet werden. Links ein attraktiver zweisprachiger Absendevermerk (ukrainisch-russisch).

Transnistrien ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnlicher „Staat“, jedoch nicht einzigartig, man kann auch gleichartige Staaten im Kaukasus erkunden, wie etwa Bergkarabach, Abchasien oder Südossetien. Möglicherweise werden in einigen Monaten oder Jahren noch zwei weitere derartige Gebilde auf europäischem Boden dazukommen – ich spreche von der Krim und der Ostukraine – wir werden es sehen





DEIDER

BRIEFMARKEN-UND MÜNZAUKTIONEN
MÜNCHEN-SCHWABING



Auktion 55

24./25. Okt. 2014



Ausser-
gewöhnliche
Auktionen mit
bayerisch-
österreichischem
Charme

**Einlieferungen
jederzeit möglich!**

- Individuelle, diskrete und kompetente Beratung
- Günstige Provision, je nach Art und Wert Ihrer Einlieferung
- Präsentation im Luxus-Auktionskatalog mit nur farbigen Abbildungen
- Sonderkatalog bei Spezialsammlungen und Großeinlieferungen
- Erstellen von Sachverständigen-Gutachten für Versicherungen und bei Erbaueinandersetzungen
- Persönliche Übernahme gerne bei Ihnen vor Ort
- Vermittlungen werden entsprechend honoriert
- **Bar-Ankauf**

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de